

Bernadette
Binkowski

Ihre erste Faust

18+



Ihre erste Faust
Heiße Fisting-Story
Bernadette Binkowski

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig.

Der Alltag einer Frau, die Vollzeit in einer Klinik beschäftigt ist, kann durchaus sehr anstrengend sein. Ich arbeite nicht direkt in einem OP oder auf einer Station, sondern versuchte jeden Tag, mein Bestes im Büro der Klinik zu geben. Anfragen über Aufnahmen, Dienstpläne und anschließende Abrechnungen gehörten zu meinem Alltag. Ein sehr langweiliger Alltag, der zwischen zahlreichen Ärzten in ihren weißen Kitteln stattfindet. Leider war mein Job mit vollen Arbeitsstunden und einem prall gefüllten Stundenkonto, nicht dazu gedacht eine längere Beziehung in meinem Privatleben zuzulassen.

Doch ich liebe meinen Job, denn er erlaubt es mit immer mal wieder einen Blick auf junge und knackige Assistenzärzte zu werfen. Verfechterin eines Singledaseins bin ich trotzdem nicht, auch wenn ich gerne den Knackarsch unseres aktuellen Assistenzarztes betrachte. Eigentlich wünsche ich mir eine Beziehung, doch die letzten Männer die in meinem Leben eine Rolle spielten, waren alle samt Waschlappen. Kaum kommt eine Frau mit sexuellen Wünschen auf sie zu, waren sie meistens auch schon wieder Geschichte. Eine Träne hinterher geweint habe ich keinem der letzten Männer, denn sexuell ausgefüllt haben sie mich nicht. Nach dem klassischen Motto: Einmal in der Woche Sex, am besten in der Doggystyle-Stellung schnell den Saft abgeben und dann wieder normal weitermachen. Schon nach kurzer Zeit trat für mich Langeweile auf, denn ich brauch mehrfach die Woche einen Mann, der nicht nur an sich denkt, sondern auch an meine Bedürfnisse. Mein letzter richtig guter Sex lag nun also schon eine ganze Weile zurück, was die Blicke auf den Arsch des Assistenzarztes eindeutig bewiesen.

Wir hatten einen besonders heißen Sommer und mein Büro heizte sich unter der Mittagssonne natürlich besonders stark auf. Meine Kleidung wurde entsprechend immer kürzer, was auch den Ärzten des Hauses nicht verborgen blieb, denn immer wieder konnte ich sehen, wie sie mir bei der Aktenabgabe auf meinen prachtvollen Ausschnitt stierten. Durch meine lange Abstinenz von wirklich gutem Sex reagierte mein aufgewühlter Körper bereits auf die einfachen Blicke, die tief zwischen meinen beiden Brüsten landeten. Doch mehr als Blicke konnte ich bei den Ärzten des Hauses wohl nicht erwarten. Denn die meisten dieser notgeilen Typen waren verheiratet.

Für mich also Tabu!

Ich hatte nur eine eiserne Regel, ich vögel keine verheirateten Männer, denn das führt ohne Umwege in die persönliche Hölle. Und eine eifersüchtige Ehefrau brauchte ich bei meinem Alltag nun nicht auch noch.

Also blieben meine Tage lang und heiß, meine Wochen voller Arbeit und meine Abende verbrachte ich wie immer vor dem Fernseher. Nach mehreren Monaten ohne einen Mann sehnte sich mein Körper jedoch schon nach dem zuckenden Gefühl in der Leistengegend, denn ich war so ausgehungert, dass ich selbst beim Anblick des Coca-Cola Manns unanständige Gedanken bekam.

Nachdem ich jeden Morgen schweißgebadet und mit einem feuchten Höschen aufwachte, beschloss ich, mir einen Mann zu suchen, der endlich meine sexuellen Fantasien befriedigen würde. Doch leichter gesagt als getan, woher einen anständigen und gut gebauten Mann, am besten der aus der Werbung für Coca-Cola, nehmen. Singlebörsen waren ein Graus und ein No-Go für mich. Ich hatte es einmal versucht und hatte eine ganze Reihe an Dates genießen können. Doch diese endeten immer in einem flüchtigen Guten Nacht Kuss oder gleich in einem Desaster, wenn mir mal wieder eine Brillenschlange mit Neigungen zum Finanzwesen gegenüber saß und von Buchungen und Finanzen quasselte.

Nein, eine Singlebörse sollte dieses Mal nicht für den nötigen Fick sorgen, denn ich seit Wochen dringend brauchte, denn auch der morgendliche Orgasmus unter der Dusche, war nicht mehr sonderlich prickelnd.

Ich dachte an den netten Assistenzarzt, der seit einigen Monaten in unserer Klinik Dienst schob.

Der wäre doch ein Sahneschnittchen!

Gut gebaut, nicht zu groß und vor allem schien er nicht verheiratet zu sein. In welchem Alter der junge Mann war, interessierte mich bei meiner pochenden Möse nicht. Hauptsache er war gut bestückt, denn auf einem Minipimmel hatte ich keine Lust, da kann ich auch gleich weiter den Vibrator nutzen. Mein Entschluss stand fest, als ich an diesem Morgen aus der Dusche stieg. Ich krallte mir den Assistenzarzt, der gelegentlich in mein Büro kam.

Mit meinen Reizen war ich noch nie wirklich geizig gewesen, denn ich wusste, was an mir dran war. Mit meinem vollen Dekolleté hatte ich schon einige Blicke auf mich ziehen können.

Welcher Mann kann schon einem D-Körbchen wirklich widerstehen!

Ich suchte mir also an diesem Freitagmorgen ein besonders erregendes Outfit für die Arbeit aus. Der Wetterbericht im Radio sagte für heute 30 Grad an.

Perfekt!

Ich holte aus meinem Schrank also einen weißen Tennisrock, eine helle kurze Bluse und die nötige Unterwäsche heraus. Am liebsten hätte ich gar keine Unterwäsche getragen, doch das wäre zu viel des Guten. Ein Tanga, Strapse mit Strümpfen und ein Spitzen-BH sind sicherlich passender als eine blanke Möse im Büro. Die Bluse öffnete ich so weit, dass ein Blick in mein Dekolleté schnell erhascht ist und auch der Rock ließ tief blicken, wenn ich es wollte. Die Haare steckte ich leicht hoch. Noch etwas Make-up aufgetragen und ich war fertig für meine Offensive.

Auf dem Weg ins Büro erhaschten mich schon einige Blicke. Meine Kleiderwahl war also hervorragend. Und auch im Büro schienen die Männer schnell einen Blick auf mich zu werfen. Nun fehlte nur noch unser neuer Assistenzarzt, für den dieses Outfit ja eigentlich gedacht war. Doch der ließ

den ganzen Tag auf sich warten. Leicht frustriert sah ich auf die Uhr und bemerkte, dass ich in einer Stunde Feierabend hatte.

Kurz bevor ich den Computer herunterfahren wollte, kam meine Sahnescnitte von Assistenzarzt doch noch in mein Büro und gab mir einige Patientenakten. Sein Blick fiel gekonnt auf mein Dekolleté, wobei ich seinen gierigen Blick gerne genoss. Er entschuldigte sich sogar dafür, dass er so spät noch Akten brachte und ich nun Überstunden machen müsse. Als Entschädigung wollte er mir einen Kaffee spendieren. Für mich eine passende Gelegenheit, um endlich einen Mann in mein Bett zu bekommen.

Ich bot ihm an, mir den Kaffee doch gleich zu spendieren, solange ich hier an den Akten sitzen muss. Seine Miene erhellte sich und er sprintete los, um Kaffee zu organisieren. Ich hingegen machte die Akten auf und fing an die Patientendaten in den Computer einzutragen. Es dauerte gar nicht lange und meine zukünftige Eroberung kam mit zwei Pot Kaffee, Zucker und Milch auf einem Tablet zurück. Wir tranken gemütlich unseren Kaffee und er erzählte mir, dass er Single sei.

Na so ein Glück!

Ich versuchte nun, meine Verführungskünste bei dem jungen Arzt anzuwenden. Immer wieder fragte ich ihn, was diverse Abkürzungen in den Akten zu bedeuten hätten und lehnte mich dabei lasziv über den Schreibtisch zu ihm herüber, sodass er meine vollen Brüste direkt vor Augen hatte. Dass ihm gefiel, was er sah, konnte ich an der Ausbeulung in seiner Hose erkennen.

Entweder war er so gut bestückt oder er hatte einen Ständer.

Nachdem die Akten alle abgearbeitet waren und der Kaffee geleert, begleitet mich der junge Arzt aus dem Büro. Vor der Tür blieben wir beide kurz stehen, um uns zu verabschieden. Bei einer herzlichen Umarmung streifte er leicht mein Hinterteil, was bei mir sofort die Begierde weckte. Ich wollte diesen Mann! Bevor er sich zum Gehen abwendete, meinte er ganz verlegen, ob wir nicht gemeinsam mal etwas trinken wollen. Ganz verduzt über diese Einladung sagte ich schnell zu. Er gab mir seine Telefonnummer und seine Adresse und lud mich für Samstagabend zu sich ein. Mit einem breiten grinsen ging ich zu meinem Auto.

Das war der Jackpot!

An diesem Abend ging ich besonders früh ins Bett, denn ich wollte am nächsten Tag nicht zu müde aussehen.

Frisch erwacht, verbrachte ich den Samstag damit, sämtliche Haare an meinem Körper zu entfernen, Falten zu begutachten und mir ein passendes Outfit zurechtzulegen. Ich schrieb meinem Adonis am Nachmittag eine Nachricht, wann ich bei ihm erscheinen sollte. Mit einem Bing ertönte seine Antwort. 18 Uhr würde ihm gut passen. Als Abschied schrieb er nur kurz, dass er sich auf mich freue und gab einen Schmatzer dazu.

Ich entschied mich, mit dem Taxi zu seiner Adresse zu fahren. Um den

Abend entsprechend in die gewünschte Richtung zu lenken entschied ich mich für ein luftiges Sommerkleid. Als das Taxi vor seiner Tür hielt, war ich leicht nervös und checkte noch einmal Make-up, Parfüm und ganz wichtig die Kondome in meiner Handtasche.

Ich wollte nichts dem Zufall überlassen!

Nachdem ich auf die Klingel gedrückt hatte, meldet sich der Summer der Tür und ich konnte in das großzügige Treppenhaus eintreten. Nach vier Stockwerken stand ich vor seiner Tür, die offen war. Er rief mir zu, ich solle ruhig hereinkommen. Ohne zu zögern, tat ich ihm den Gefallen. Seine Wohnung war sehr ordentlich und von den dominierenden Farben Grau und Weiß geprägt. Hätte ich so jetzt nicht erwartet.

Als ich im Flur stand, bog mein junger Verehrer um die Ecke, in einer knappen Jeans und einem engen T-Shirt. Mir lief schon bei diesem Anblick das Wasser im Mund zusammen. Mit einem leichten Kuss auf die Wange begrüßte er mich und gab mir ein Glas Sekt. Da wir uns nicht beim Vornamen kannten, begrüßten wir uns.

„Ich heiße im Übrigen Ben!“

„Ich bin Tina!“

Nachdem diese Hürde überwunden wurde, setzten wir uns auf seine geräumige Terrasse und lernten uns besser kennen. Ein Glas Sekt folgte dem nächsten. Meines Erachtens verstanden wir uns hervorragend und hatten gemeinsame Interessen. Zu später Stunde bemerkte ich wie Ben mit seinem Zeigefinger meinen Oberschenkel immer wieder hinauf und hinunter fuhr. Diese kleine Berührung weckte mein inneres Verlangen nach einem Mann und ich merkte, wie sich Feuchtigkeit zwischen meinen Schenkeln bildete.

Um ihm zu signalisieren, dass ich gegen seine Berührungen nichts einzuwenden habe, öffnete ich meine Beine. Diese Einladung nahm Ben zu gerne an und fuhr mit seiner Hand direkt zwischen meine Oberschenkel und berührte meine bereits tropfende Möse, die nach mehr verlangte. Mein Höschen leicht zur Seite geschoben, bohrte er einen Finger zwischen meine dicken Schamlippen, die vor Entzückung bereits begannen zu pulsieren. Ich wollte nicht länger tatenlos herumsitzen und stellte mein Glas beiseite, um meine Hand direkt auf sein bestes Stück zu legen.

Zu meiner Freude stellte ich fest, dass sich unter der Jeans ein praller Schaft befand, der um Befreiung bettelte. Ich öffnete seine Jeans, woraufhin sein Schwanz aus der Hose sprang. Über seine Größe war ich durchaus überrascht, denn Ben war mehr als gut bestückt. Ich streichelte leicht über seinen dicken Phallus, der leicht zu pulsieren begann. Nach den ersten Streicheleinheiten, die wir beide genossen, senkten sich seine Lippen auf meine und er rutschte näher an mich heran. Bereitwillig öffnete ich meinen Mund, woraufhin er seine Zunge forschend in meine Mundhöhle leiten ließ. Nach einer heftigen Kusseinlage, die mir fast den Atem raubte, nahm Ben

meine Hand und führte mich in sein Schlafzimmer, in dem ein riesiges Bett stand.

Vor dem Bett blieben wir stehen und er begann erneut seine Zunge in meinen Mund zu schieben, um während dessen mein Kleid zu öffnen, welches er unachtsam zu Boden gleiten ließ. Um ihm gleich zu tun öffnete ich seine Jeans vollständig und zog sie ihm herunter, sodass er sich aus der Hose treten konnte. Beide fast nackt legten wir uns gemeinsam auf das kühle Bett. Forschend bewegte sich Ben mit seiner heißen Zungen von meinem Mund Richtung Hals, über meine Brust direkt hinab zu meinem Slip. Ich hob die Hüfte an, sodass er mir den störenden Slip ausziehen konnte, was Ben zu gerne tat.

Nur noch im BH bekleidet lag ich auf der kühlen Bettdecke und beobachtet wie Ben sich das T-Shirt und die Boxershorts auszog. Mir trat ein gut geformter und muskulöser Körper entgegen, denn ich zu gerne sofort besprungen hätte. Doch die Zeit blieb mir nicht, denn Ben tauchte mit seinem Kopf direkt zwischen meinen Schenkeln ab und begann mit seiner heißen Zunge zwischen meine Schamlippen zu gleiten.

Immer wieder berührte er mit seiner Zungenspitze meinen Kitzler, was mir ein leichtes Stöhnen bereitete.

Nun war aber ich an der Reihe!

Ich wollte wissen, wie Ben schmeckt und drehte ihn auf den Rücken um besser an sein bestes Stück zu kommen.

Der stand wie eine Eins!

Langsam nahm ich seinen Schwanz in den Mund und leckte mit der Zunge über seine pralle Eichel. Das entlockte Ben schnell ein lautes Aufstöhnen. Immer wieder ließ ich sein dickes Ding in meinen Mund gleiten und umkreiste mit meiner Zunge seine Eichel. Das Spielchen trieb ich so lange, bis ich bemerkte, wie sein Schwanz begann zu pumpen. Bevor mir seine Ficksahne im Mund landete, hörte ich auf.

Denn ich wollte mehr. Viel mehr!

Ben war sichtlich von meinen Blowjob-Künsten angetan, denn er zog mich an sich heran, damit er mir mit der Zunge in den Mund gleiten konnte, wo zuvor noch sein Schwanz Platz gefunden hatte.

Nicht lange verweilte er in meinem Mund, denn nach kurzer Hingabe, richtete er sich auf und stellte mich auf alle Viere. Ich liebe es, wenn ein Mann im Bett das Kommando übernimmt.

Ohne Vorwarnung stieß Ben mit seinem dicken Schwanz in meine klatschnasse Möse, worauf mir ein heißes Stöhnen entwich. Mir stellten sich die Nackenhaare bei dem Gefühl der Ausgefülltheit auf. Langsam glitt sein praller Schwanz wieder aus meiner Möse, um darauf erneut mehrfach zuzustoßen. Schon nach diesen kurzen Stößen war ich dem Orgasmus nahe.

Doch plötzlich zog Ben sich aus mir zurück und hinterließ ein Gefühl der Begierde.

Mit seinen Lippen kam er meinem Ohr nahe und flüsterte sacht: „Darf es etwas mehr sein?“

Ich schaute ihn verwirrt an und fragte nach, was er mit „mehr“ meint. Er gestand mir seine Leidenschaft fürs Fisting und schaute mich erwartungsvoll mit großen Augen an.

Fisting?

Bis heute war ich eher der Typ für Analsex. Ben versprach mir bei meinem anfänglichen Zögern, dass es auch mir gefallen würde und er sofort aufhört, wenn ich es nicht will. Ich war neugierig und mittlerweile so scharf, dass ich fast alles mitgemacht hätte. Ich stimmte zu.

Mit einem Kribbeln im Bauch beobachtete ich Ben, wie er aus dem Bett huschte und mit einer Tube Gleitgel und einem Dildo wiederkam, der eine kleine Pumpe bei sich trug.

Meine Aufregung wuchs an!

Für Sextoys war ich schon immer zu haben. Das erklärt auch meine Sammlung an Dildos und Vibratoren. Ich legte mich mit einem Kissen unter dem Po auf den Rücken und beobachtet wie Ben voller Vorfreude begann mir meine Pussy zu lecken. Seine Zungen die gekonnt in mein feuchtes Loch gelangte, verschaffte mir wohlige Schauer, die sich auf meiner gesamten Haut ausbreiteten.

„Entspann dich“ waren die letzten Worte, die ich hörte, bevor sich das Gleitgel auf meiner erregten Möse verteilte. Ich spreizte die Beine, damit Ben besser an meine willige Pussy kam, die schon allein durch eine Berührung begann zu zucken.

Ich merkte, wie Ben langsam den Dildo in meine feuchte Lustgrotte schob. Ich begann leicht zu stöhnen, denn das Gefühl endlich etwas in mir zu spüren war überwältigend. Meine Augen hielt ich geschlossen, denn ich wollte spüren und nicht sehen. Nach einigen Sekunden merkte ich wie sich der Dildo in mir vergrößerte und mich langsam ausfüllte. Ein erregendes Gefühl, welches sich unbeschreiblich anfühlte. Ben tauchte über mir auf und fing an meinen Hals und mein Dekolleté zu küssen. Der Dildo blieb in mir und ich gewöhnte mich an das erregende Gefühl der Ausgefülltheit.

Immer wieder gab Ben Luft in den Dildo, sodass dieser immer größer wurde. Einige Male war ich kurz vor einem Orgasmus, doch Ben lenkte mich jedes Mal mit seinen Küssen ab. Ich vernahm ein zischendes Geräusch und der Dildo verkleinerte sich wieder. Ich öffnete die Augen, denn ich wollte nun sehen, was mich erwartete. Ben gab Gleitgel auf seine Hand und in mir wuchs die Anspannung. Langsam führte er zwei Finger in meine feuchte und glitschige Möse und bewegte diese immer wieder rein und raus. Nachdem ich mich wohlig unter seiner Berührung begann zu winden, nahm Ben vier Finger und lies diese in mich gleiten. Sein Schwanz, den ich deutlich sehen konnte, begann zu pulsieren.

Es schien ihm also zu gefallen!

Aber nicht nur ihm denn auch ich verspürte das Gefühl der Lust. Lust auf mehr! Nachdem er einige Mal mit seinen vier Finger in meine Möse stieß und ich dabei immer lauter begann zu stöhnen, beugte sich Ben zu meinem Kitzler herunter und begann diesen sanft mit seiner Zunge zu lecken. In mir baute sich ein ungeheurer Druck auf, denn es rollte ein endlich erlösender Orgasmus heran. Doch bevor ich mich dem Gefühl hingeben konnte, verschwand seine Zunge auch schon wieder und er bohrte mit Druck die Hand in meine empfindsame Lustgrotte. Das Dehnungsgefühl war für mich nicht unangenehme, sondern fühlte sich erregend und zugleich fühlte sich seine Hand befremdlich an. Mit einem lauten Aufstöhnen drang er vollkommen mit seiner Hand in mich ein. Ich hatte mich auf die Ellenbogen gestützt, denn ich wollte sehen was passiert und lehnte beim Eindringen seiner Hand meinen Kopf in den Nacken, denn es baute sich eine unbeschreibliche Lust empfinden auf.

Ich hätte auf der Stelle kommen können. Um mir seine Dankbarkeit zu zeigen, leckte mich Ben intensiv, solange seine Hand in mir steckte. Das Gefühl seiner Zunge lief mir durch den ganzen Körper und ich bemerkte wie mir mein eigener Muschisaft aus meiner gedehnten und vollen Fotze lief.

Es war ein geiles Gefühl und ich wollte mehr!

„Fick mich“ entrann es mir.

Ben schaute mich verwundert an und begann seine Hand leicht in mir zu bewegen. Immer wieder bemerkte ich wie seine Hand sich leicht vor und zurückbewegte. Mich überrollte ein heftiges Gefühl und meine Muskeln begannen zu zucken, immer wieder durchliefen mich starke Kontraktionen, die es mir nicht möglich machten ein Aufstöhnen und einen alles erlösenden Schrei zu unterdrücken. Ich vergaß alles um mich herum und gab mich dem Orgasmus vollständig hin. Nachdem mein Höhepunkt abgeklungen war, bemerkte ich, wie tief Ben seine Hand in meiner feuchten Möse steckte.

Langsam zog er sich zurück, bis seine Hand, weiß von meinem Mösensaft, aus mir glitt. Ich zögerte nicht lange, denn ich wollte mich für dieses einmalige Erlebnis bedanken.

Bevor Ben Einwände erheben konnte, nahm ich seinen prallen Schwanz zwischen meine Lippen und saugte gierig an seinem Phallus, der immer dicker zu werden schien. Ich nahm seinen Schwanz tief in meinem Mund auf und leckte über seine Eichel, bis ich bemerkte, wie sein Schaft zu pumpen begann, um dann letztmalig mit der Zunge über seine Eichel zu fahren, bis sich seine Wichse in meinem Mund ergoss.

Ich schluckte mehrfach und schaute ihn anschließend begierig an.

Nachdem wir uns beide von diesem heißen Ritt erholt hatten, zog ich mit meinen Slip und mein Kleid an, worauf Ben seine Hose überstreifte und mir in die Augen sah.

„Gern würde ich das Wiederholen!“ Ich erwiderte seine Worte mit einem Lächeln.

© 2017
like-erotica
Legesweg 10
63762 Großostheim
www.like-erotica.de
info@like-erotica.de
like-erotica ist ein Imprint des likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18
Jahren nicht geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der Inhalt frei erfunden.
Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski
Cover: © Bigstockphotos.com / Yeko Photo Studio